

Uljana Wolf: „muttertask“

Von Konsonanten und anderen Tanten

Von Guido Graf

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 02.01.2024

Zwischen den Sprachen und über die Sprache hinaus bewegt sich die Dichtung Uljana Wolfs schon immer. In ihrem letzten Band hat sie die Aufweichung der Muttersprache verfolgt. In ihren neuen Gedichten löst sich nicht nur die Sprache auf – und wird neu verdrahtet –, sondern auch der Körper, genauer: der Körper der Mutter.

Verlesen, versprechen, verhören: die alltäglichen Unschärfen und willkürlichen Ähnlichkeiten der Sprache sind ein reicher Quell für die Lyrik Uljana Wolfs. Alles, was in den Zwischenräumen von Wörtern und Silben zu finden ist oder gar zwischen verschiedenen Sprachen, bricht die Erwartungen, die Muster des Verstehens.

„ich schrieb zuerst konstonanten. Lenkte / mit ihrem verwirrenden fliehklang mich // ab: ton wie konst, ungekannt, oder eher / kunstgeturnt, sprich so handwerk. Dachte // auch an tanten, oder fake konsternierte / verwandte“

Uljana Wolfs Aufmerksamkeit gilt den produktiven Fehlern. In ihnen wird etwas neu verdrahtet. Die Dichterin fügt es in einen Rhythmus, maskiert es so, dass noch einiges vom Vorgefundenen zu sehen bleibt. Mit dieser Vorgehensweise, die wie eine Maske funktioniert, schreibt sie Gedichte, und mit dieser Maske lassen sie sich lesen. Einem der Gedichte, aber angesichts der mythendurchtränkten Anspielungen eigentlich auch dem ganzen Band, stellt Uljana Wolf den Auftakt von Ovids „Metamorphosen“ als Motto voran:

Wortgewandte Maskenspiele

„Von Formen will ich sprechen, die sich wandelten in neue Körper.“

„muttertask“ ist der mittlerweile fünfte Gedichtband von Uljana Wolf. Bei diesem Titel handelt es sich auch um eine Verschreibung oder Überschreibung, um eine Art Verlesen eines Texts der amerikanischen Dichterin Alice Notley: „Mother Mask“. Aus der „Mutter Maske“ wird eine „Mutter Aufgabe“. Wolfs Band ist auch ein Zitat aus besagtem Gedicht Alice Notleys vorangestellt, und jede der vier Abteilungen des Buches kommt darauf zurück. Die erste Gruppe ist mit „MUTTERTASK“ überschrieben, die zweite mit „MOTHER MASK“. Die dritte wandelt dann schon weiter, ist „MUTATAS“ betitelt – was so viel wie „den Verwandelten“

Uljana Wolf

muttertask. Gedichte

Kookbooks Verlag, Berlin

80 Seiten

24 Euro

bedeutet. Das Ganze endet bei den „MATRJOSCHKAS“. Uljana Wolf spielt in ihren Gedichten mit Verwandlungen, mit der Suche nach einer Identität: als Tochter einer Mutter – und erst recht, wenn die Tochter selbst Mutter wird. Sie fragt sich: Wie kann in Gedichten von Mutterschaft gesprochen werden?

„wie heißt die zärtlichkeit, die sich vergisst: / mutatas? muttask? die ist immerhin unverzipbar.“

Was sich nicht fügen lässt zwischen Mutter und Tochter

Vom kleinen Schmerz, dem Zipperlein, ist in diesem Gedicht „knochennaht“ zuvor die Rede. Etymologisch ist damit eigentlich ein Trippelgang gemeint, kleine Schritte, die man aufgrund von Schmerzen in den Zehen macht. Im Ausdruck „unverzipbar“ kommt dann aber auch noch das Wort „zipper“ vor, das Wort für Reißverschluss aus dem amerikanischen Englischen.

Uljana Wolf verbringt einen Teil ihres Lebens immer auch in den USA. Sie übersetzt viel ins Deutsche. „Unverzipbar“ ist also etwas, das sich nicht fügen lässt und die kleinen Schmerzen nicht einfach verschwinden lässt.

„knochennaht, alter tag, zähl noch einmal nach. zähl die stimmen, echos, / drehende winde. eine stimme sagt: die passen alle hinein. eine andere / sagt: nicht alles, was reinpasst, soll sein. man will hier nicht mehr bergen, / nicht mehr bürgen, will keine papiere verteilen, lappen, die für andere / sprechen. man will nicht aus der angst brechen.“

Man will nicht aus der Angst brechen und – wie es einmal heißt – „die Zärtlichkeit finden, die sich vergisst.“ Das ist all das, was zwischen Mutter und Tochter steht, mit allen Schmerzen und Konflikten, die dazugehören.

Melodisch, melancholisch und komisch

Immer geht es darum, die Verwandlungen in Seele und Körper zu begreifen, um dieser „kleinen verrückten Symbiose“ Geltung zu verleihen. Die Nähte, schreibt Uljana Wolf in ihren Gedichten, sind keine Reißverschlüsse. Vielmehr ist ihr Ineinander voller Risse und Flicker. In dem „Matrjoschka“-Teil wird das durchgespielt:

„die frage ist wer wo was drin und ob das weich wie mutter oder ist das futter von andern drin die härter sind auch mutter also mutierte futter von dir drin in älteren schichten was du aber nicht weißt weshalb du bei dir selber anders heißt gefüttert oder auch gefoppt“.

„muttask“ ist ein melodischer und melancholischer, ein genau gearbeiteter, immer wieder auch komischer Band mit Gedichten, in denen das Eigenleben der Sprache sein Spiel treibt und damit für die Stimme der Tochter einsteht, die ihren Platz auf der Welt einfordert. In diesem Spiel wird mit ungekannter Durchlässigkeit in Szene gesetzt, wie sich in der Intimität einer Mutter-Tochter-Beziehung alles verwandelt, wie die kleinen und großen Schmerzen sich zu Fremdheitsmomenten verwickeln, wie die vorgestellte Innigkeit nur zum Zerreißen gespannt sein kann – und all das nur auf Zeit:

„alles geborgene von sich selbst nur geborgt“.